

TIROL

Energiewende könnte Tirol 20.000 neue Jobs bringen

Der Tiroler Plan für eine Energieautonomie bis 2050 könnte die Wirtschaft anschieben, aber Experten zweifeln an der Realisierbarkeit.



Symbolfoto

© Keystone

Von Nina Werlberger

Innsbruck – Keine fossile Energie mehr aus dem Ausland – das will das Land Tirol mit der Energiestrategie bis 2050 erreichen. Ein Plan, der sich für die heimische Wirtschaft durchaus rechnen kann, jedenfalls theoretisch. Die Landesregierung hat bekanntlich das Ziel der „Energieautonomie“ ausgegeben: Bis zum Jahr 2050 sollen der Energieverbrauch halbiert und die erneuerbaren Energien um 30 % ausgebaut werden. Nun hat die Wirtschaftskammer Tirol (WK) nachgerechnet, ob sich das wirtschaftlich auszahlen kann – und Chefstatistiker Stefan Garbislander kam auf recht beachtliche Zahlen.

Klappt das Konzept, könnten allein in den kommenden zehn Jahren rund 20.000 neue Jobs geschaffen werden. Zum Vergleich: Das entspricht fast der gesamten Zahl der

aktuell vorgemerkten Arbeitslosen im Land. Insgesamt könnten demnach 2,3 Mrd. Euro an Bruttowertschöpfung zusätzlich in Tirol generiert werden. Die meisten Jobs würden im Energiebereich, im Handel und beim Bau entstehen. Die Bevölkerung könnte in Summe 1,4 Mrd. Euro mehr an Einkommen zur Verfügung haben. In seiner volkswirtschaftlichen Simulationsberechnung geht Garbislander davon aus, dass Tirol aktuell rund 1,2 Mrd. Euro jährlich für den Import fossiler Energie ausgibt. Der Energiebeauftragte des Landes, Stephan Oblasser, spricht sogar von 2 Mrd. Euro, weil er auch die Steuern hinzurechnet.

Sollte das Ziel bis 2050 tatsächlich erreicht werden, müssten die Energieimporte jährlich im Ausmaß von 37 Mio. Euro sinken und das Geld in die Tiroler Wirtschaft umgelenkt werden, rechnet Garbislander vor. Bis 2050 würde das zusammengerechnet 1,9 Mrd. Euro an „Nachfrageimpulsen“ ergeben. „Wirtschaftlich hat das durchaus Charme. Es würde einem starken Konjunkturprogramm gleichkommen“, so Garbislander. Die Tiroler würden 5 % der Wertschöpfung im Land nicht mehr für Exporte aufbringen müssen.

Ob die Zahlen der Realität standhalten, ist freilich fraglich. Nicht eingerechnet sind die Kosten der Energiewende. Die Teuerung wird mit 2 % angenommen – ob das so sein wird, kann nicht vorhergesagt werden. Doch über allem steht die Frage, ob es realistisch ist, dass Tirol ein gallisches Energiedorf werden kann. Wird es gelingen, den Verbrauch bis 2050 zu halbieren und genügend Wasserkraft, Sonnenstrom und Co. zu erzeugen, um den Bedarf zu decken? Die Experten sind skeptisch.

„Beim Blick in die Vergangenheit bin ich nicht so optimistisch“, sagte Garbislander bei einem Vortragsnachmittag in der WK zu dem Thema. In den vergangenen 50 Jahren habe sich der Energieverbrauch der Tiroler verfünffacht und die Schere zwischen eigener Erzeugung und Importen sei tendenziell auseinandergegangen. Sein Fazit fällt kryptisch aus: „Wir schaffen das.“

Ernst Fleischhacker, Experte für nachhaltige Mobilität, nannte das Leitbild einen „Mythos“. Wie extrem der Umbau sein müsste, um das Ziel der Landesregierung zu erreichen, zeigt für ihn der Verkehr. „2050 müsste mit 20 % des Energieumsatzes dieselbe Mobilität erreicht werden wie heute – und das bei steigender Bevölkerung.“ Für Fleischhacker ist das Ziel daher vor allem eines: „sehr langfristig“. Vorsichtig optimistisch ist indes der Landesenergiebeauftragte Oblasser: „Leicht wird es nicht, aber es ist machbar.“